

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 52

Samstag, den 2. Mai 1931

35. Jahrgang

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Wenn man nicht schon vorher gewußt hätte, daß warme und eben solche Wintermühen sehr schätzenswerte Gelegenheiten sind — der hinter uns liegende April hätte es gelehrt. Was diese Feststellung mit der Politik zu tun hat, von der diese Wochenbetrachtung doch handeln soll? — Die Politik war nämlich in diesen Wochen genau so unerschütterlich, wie das Wetter. Gegenüber scharfer Kontrolle, Zusammenstöße, Schwierigkeiten ohne Zahl. Und uns in der Natur die Wärme des Sonnenlichtes gestrahlt hat, so vermischen wir in der Politik nach wie vor die Wärme brüderlicher Gesinnung, die unter Volksgenossen nicht abhandeln kommen sollte. Dürfen wir wenigstens auf politisches Maienwetter hoffen? Schwerlich, denn die Gegensätze in der Innenpolitik dauern ebenso fort wie die wirtschaftlichen und die außenpolitischen Schwierigkeiten. Im Ganzen also ein höchst unerfreulicher Ausblick. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat in der Generalversammlung der Reichsbank die Ursache der großen Weltwirtschaftsnot, die ja letztlich auch die Ursache für unsere politischen Schwierigkeiten ist, sehr einfach und gekennzeichnend: die Goldvorräte der Welt sind verteilt. Frankreich hat eine Unmasse Gold angehäuft (man könnte man wohl sagen), das nun unproduktiv in den Kellern der französischen Notenbank liegt, es nicht als Basis wirtschaftlicher Transaktionen benutzt wird. Das Gold ist vorhanden, und der französische Staat kann sich sagen, daß sein Land jetzt das im Verhältnis weitaus reichste Land der Welt ist. Dieweil leidet die deutsche Wirtschaft unter einem katastrophalen Kapitalmangel, dessen Folge Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend sind. Es ist schon eine tolle Welt! Staaten wie Frankreich und Amerika schwimmen sozusagen im Golde, während andere, wie Deutschland, lechzen nach Kapital, können keines bekommen. Solange dieser Zustand anhält, ist der Wirtschaftskreis nicht abzusehen.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten verändern natürlich keineswegs die Situation. In den letzten Tagen standen im Vordergrund der Erörterung die Zollfragen. Das Reichskabinett hat eine Kompromißlösung angedeutet, auf deren Boden eine vorläufige Einigung möglich ist. Die Frage des Butterzolls ist zunächst vertagt. Bezüglich des Brotpreises soll es bei dem jetzigen bleiben, es soll also keine Erhöhung eintreten. Man wird dadurch erreichen, daß man ein kleines Quantum ausländischen Weizens zu einem ermäßigten Zoll freizeichnet und im übrigen die Inlandsvorräte durch Verwertung von Kartoffelmehl streckt. Das ist gerade keine Lösung. Darum werden die Erörterungen über die Wünsche der Landwirtschaft wohl noch geraume Zeit andauern. Da anzunehmen ist, daß die Parlementspause nicht, wie vorgesehen, bis in den Oktober hinein dauert, sondern daß wir im Juni eine kurze Sommertagung des Reichstages bekommen werden, wird es auch noch parlamentarische Auseinandersetzungen über alle diese Dinge geben.

Diese Sommertagung des Reichstages dürfte sich auch sonst nicht über Mangel an Beratungsmaterialien haben. Die neuen Erparnismaßnahmen, zu denen der Reichsfinanzminister genötigt sein wird, nach sich herausgestellt hat, daß die tatsächlichen Reichseinkünfte um über eine Milliarde Mark hinter den Summen des Voranschlages zurückgeblieben sind, werden wohl zu eingehenden Diskussionen reizen. Ebenso die Schritte, die werden müssen, um die Sozialversicherungen, vor allem die Arbeitslosenversicherung, zu sanieren. Auch in der Außenpolitik wird sich bis zum Juni allerlei ereignen. Die Völkerratsversammlung, die über das deutsch-schweizerische Zollprojekt reden wird, das deutsch-englische Zollverhältnis wird sich bis zum Juni allerlei ereignen. Die Völkerratsversammlung, die über das deutsch-schweizerische Zollprojekt reden wird, das deutsch-englische Zollverhältnis wird sich bis zum Juni allerlei ereignen.

Die französische Präsidentschaftswahl aus dem Jahr 1931 ist heute noch nicht abzusehen. Sie findet am 13. Mai statt. Die Wahl des französischen Staatsoberhauptes ist eine der des deutschen Reichspräsidenten direkt, sondern indirekt, indem die beiden Häuser des Parlements, die Nationalversammlung, zusammen, und diese wählt den Präsidenten der Republik. Da die Wahl keine Wahlkampf ist, gibt es auch keinen Wahlkampf in der Öffentlichkeit. Er spielt sich vielmehr hinter den Kulissen ab: in den Beratungszimmern des Parlements, in den Zeitungsartikeln und sonstigen politischen und wirtschaftlichen Diskussionen. Die Eigenart des französischen Parteiensystems, das keine starren Parteiprogramme und keine formalen Bindungen kennt, bringt es mit sich, daß die Mehrheit der Stimmen vereinbart wird. Da der Präsident des französischen Senates, v. d. Rochette, Frankreichs Außenminister, werden von den Zeitungsblättern als die beiden aussichtsreichsten Kandidaten bezeichnet. Dabei lassen die nationalistischen Zeitungen Mittel unverhehrt, um die Wahl Briands zu hindern. Für uns in Deutschland hat diese Wahl kein Interesse. Nur für den Fall, daß Briand Präsident

werden sollte, wäre es für uns nicht gleichgültig, wer seine Nachfolge im Amt des Außenministers antritt. Wir denken an das alte Wort: Selten kommt etwas Besseres nach!

Von den sonstigen Ereignissen der Außenpolitik erwähnen wir die französisch-englisch-italienischen Flottenverhandlungen, die zu keinem Ergebnis führen, weil Frankreich keine Konzessionen bezüglich seiner Seerüstung machen will. Ein hübscher Aufstich zur nächstjährigen Abrüstungskonferenz! — Dann wäre noch zu nennen die Parlamentsrede des englischen Schatzkanzlers Snowden über die Lage der englischen Staatsfinanzen. Auch England hat finanzielle Schwierigkeiten, aber durch eine Reihe von neuen Steuern die übrigens nicht allzu drückend sind, kann nicht nur das Gleichgewicht im Haushalt hergestellt, sondern sogar noch ein Ueberschuß erzielt werden. Glückliches England! Und dann noch eines: als der arbeitsparteiliche Schatzkanzler Snowden die Parlamentsrede betrat (er war vorher lange krank gewesen und hatte daher schon seit Wochen nicht mehr im Parlament anwesend sein können), erhob sich der Führer der konservativen Opposition, Baldwin, gab seiner Genugtuung über die Wiedergenesung des Ministers Ausdruck und wünschte ihm Schaffensfreude zur Fortsetzung seiner politischen und ministeriellen Tätigkeit. Der geneigte Leser vergleiche damit die Umgangssprache in deutschen Parlamenten!

Die neuen Zollmaßnahmen.

Was in den Sitzungen des Reichskabinetts und in zahlreichen schwierigen Besprechungen der beteiligten Reichsministerien über neue zollpolitische Maßnahmen beschlossen worden ist, ist jetzt der Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Um die Maßnahmen richtig zu verstehen, ist es notwendig, nochmals kurz auf die Vorgeschichte der ganzen Angelegenheit zurückzukommen.

Die deutsche Landwirtschaft befindet sich nun schon seit Jahr und Tag in einer schweren Notlage. Diese Not ist zwar nur ein Teil der allgemeinen deutschen Wirtschaftsnote, aber sie ist besonders drückend, und die Organisationen der Landwirtschaft haben von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß sie durch geeignete Maßnahmen wenn nicht aus der Welt geschafft, so doch wenigstens einigermaßen gelindert werden könnte. Eine solche Hilfe für die Landwirtschaft hätte nicht nur den unmittelbaren Wert, daß dadurch ein wichtiger Berufsstand materiell gehoben wird, sondern sie müßte auch mittelbar den übrigen Zweigen der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen, indem er den Landwirt kaufkräftiger macht. Das alte Wort: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.“ hat auch heutzutage noch eine gewisse Berechtigung. Und wenn es gelänge, den Bauernstand wieder in die Lage zu versetzen, mehr zu kaufen, als das in den letzten Jahren geschehen konnte, so würde zweifellos die allgemeine Volkswirtschaft davon profitieren. Mit diesen Argumenten haben die in der sogenannten „Grünen Front“ zusammengefaßten großen landwirtschaftlichen Organisationen einen höheren Zollsatz vor allem für die landwirtschaftlichen Veredelungsprodukte wie Butter, Käse, Hülsenfrüchte usw. verlangt. Diese Forderungen waren der Ausgangspunkt für die Zollmaßnahmen, die von der Reichsregierung jetzt ergriffen worden sind.

Der von der Landwirtschaft besonders lebhaft gewünschte Butterzoll ist allerdings in diesen Maßnahmen nicht enthalten. Das Reichskabinett will von einer Erhöhung dieses Zolls noch absehen, wohl mit Rücksicht auf handelspolitische Bedenken. Außerdem will die Reichsregierung zunächst einmal den Verlauf der Genser Verhandlungen über die Zollfragen abwarten. Was den Butterzoll anlangt, haben also die landwirtschaftlichen Organisationen ihre Forderung nicht durchgesetzt. Dagegen ist der Schweinezoll von 27 Mark auf 40 Mark erhöht worden. Diese Erhöhung ist erfolgt, weil die Schweinepreise in Deutschland augenblicklich außerordentlich niedrig sind. Ob der jetzt erhöhte Zoll ein weiteres Absinken der Schweinepreise verhindert, ist allerdings sehr fraglich. Wir haben zur Zeit in Deutschland einen Schweinebestand von 23 Millionen Stück gegenüber 18 Millionen im Vorjahre. Es wird daher wohl noch einige Monate hindurch mit dem jetzigen niedrigen Schweinepreise zu rechnen sein. Durch die Beschlüsse der Reichsregierung wurden weiter erhöht die Zölle für Hafer auf 16 Mark, für Speiseerbsen auf 20 Mark, für Futtererbsen auf 8 Mark, für Linsen usw. auf 6 Mark; auch der Gänsezoll ist erhöht worden. Ferner wurden hinaufgesetzt die Zölle für Fleisch, Speck und Schmalz.

Diesen Maßnahmen, die im Interesse der landwirtschaftlichen Produzenten getroffen worden sind, stehen gegenüber Maßnahmen zum Schutze der Verbraucherinteressen. Damit der Brotpreis nicht ansteigt, oder dort, wo er schon hinaufgesetzt worden ist, wieder auf die bisherige Höhe heruntergeschraubt werden kann, soll ein Quantum von etwa einer halben Million Tonnen ausländischen Weizens zu einem ermäßigten Zollsatze eingeführt werden. Die Reichsregierung will mit den Organisationen der Müller und der Bäcker verhandeln, daß diese Einfuhr auch tatsächlich auf die Preisbildung des Brotes Einfluß gewinnt.

Soweit die zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. Man sieht ihnen auf den ersten Blick an, daß es sich

um eine Kompromißlösung handelt, die auf keiner Seite voll befriedigen kann. Die Beschlüsse des Reichskabinetts werden deshalb in der Presse auch bereits heftig angegriffen. Die Zeitungen der agrarischen Richtung beklagen, daß der Butterzoll nicht erhöht wurde und betonen, daß diese Tatsache eine schwere Enttäuschung bei der Landwirtschaft hervorrufen müsse. Wenn das Reichskabinett in dieser Frage überhaupt versage, so müsse aus dieser Enttäuschung eine Erbitterung werden, „die ganz ohne Zweifel auch nicht ohne folgenschwere politische Konsequenzen bleiben könnte“ — so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Reichslandbundes. Die Blätter des anderen Lagers weisen demgegenüber darauf hin, daß schon die jetzigen Zollerhöhungen bei den Verbrauchern eine Beunruhigung hervorrufen müßten. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ insbesondere macht sich zum Sprachrohr der Verbraucherinteressen und meint, es sei von den Maßnahmen eine günstige Wirkung auch für die Landwirtschaft nicht zu erwarten.

Man sieht, daß die Kabinettsbeschlüsse eine sehr geteilte Aufnahme in der Öffentlichkeit finden. Bei den einander widerstrebenden Interessen von Erzeugern und Verbrauchern war das zu erwarten. Man wird aber gut daran tun, zunächst einmal die Wirkung der zollpolitischen Maßnahmen abzuwarten. Wenn sie, was ihr Zweck ist, die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung tatsächlich steigern könnten, dann brauchte man auf Verbraucherseite nicht dagegen zu protestieren, denn sie kämen dann, wie wir schon oben sagten, der gesamten deutschen Volkswirtschaft zugute. Im übrigen gelten die Zollerhöhungen nur bis zum 1. November dieses Jahres. Was dann geschehen soll, wird die Reichsregierung seinerzeit beschließen.

Die Arbeitsbeschaffung.

Eine Milliarde zur Anfarbung. — Internationale Zusammenarbeit. — Große Projekte. Berlin, 2. Mai.

Die unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Brauns arbeitende Gutachterkommission wird in der kommenden Woche ihr zweites Teilgutachten veröffentlichen. Es erstreckt sich auf das außerordentlich wichtige Gebiet der Arbeitsbeschaffung.

In politischen Kreisen sieht man der Veröffentlichung mit großem Interesse entgegen, da das Gutachten dem Problem einen sehr weiten Rahmen steckt und zu Vorschlägen gelangt, die wahrscheinlich nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern starke Beachtung verdienen.

Der erste Teil des Gutachtens ist eine wirtschaftstheoretische Darlegung der Ursachen und Zusammenhänge der Krise, der zweite Teil stellt die Frage, ob es möglich ist, das Wirtschaftsleben aus seiner gegenwärtigen Erstarrung zu erwecken. Die Kommission kommt zu einer durchaus bejahenden Antwort unter der Voraussetzung, daß ein planmäßiges und großzügiges Zusammenarbeiten zwischen den verschiedenen Ländern einsetzt.

Dieser Teil enthält das Kernstück des ganzen Gutachtens, nämlich den Vorschlag, einen größeren Kapitalbetrag — man spricht von etwa einer Milliarde — zur Anfarbung der Wirtschaft aufzubringen.

In seinem dritten Teil zählt das Gutachten die einzelnen Maßnahmen auf, die der Ausschuss vorschlägt, und zwar sowohl für den Fall, daß der im zweiten Teil angelegte größere Rahmen möglich ist, als auch für den anderen, daß nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen.

Das große Projekt würde u. a. die Elektrifizierung der Eisenbahnen, das Problem der Ferngasversorgung, Meliorationen, soweit sie der Landwirtschaft nicht zum Nachteil gereichen, großzügige Straßenbauten und ähnliche Dinge umfassen.

In diesem Abschnitt behandelt das Gutachten auch das Problem der Arbeitsdienstplicht, des freiwilligen Arbeitsdienstes usw.

Im vierten Teil endlich werden gewisse rechtliche Fragen erörtert, die in Angriff genommen werden müssen, wenn die Arbeitsbeschaffung erleichtert werden soll.

„Do X“ vor dem Südamerikaflug.

Probeflug nach Afrika. — Letzte Vorbereitungen.

Berlin, 1. Mai. Bei der hiesigen Vertretung von Dornier ist die Meldung der Schiffseitung eingegangen, daß das Flugboot „Do. X“ nach Wiederherstellung der Schäden, die es im Februar dieses Jahres in Las Palmas erlitten hat, nunmehr wieder klar ist und in nächster Zeit einen größeren Probeflug nach der afrikanischen Küste ausführen wird, um die Motoren und Kühler auf ihre Eignung für tropische Verhältnisse zu prüfen.

Ueber den Termin des Starts zum Südamerikaflug kann die Vertretung offiziell nichts Bestimmtes sagen, da er von der Wetterlage abhängig sei. Es verlautet aber, daß der Abflug in den nächsten Tagen erfolge.

Freitag um 1 Uhr vormittags ist „Do. X“ nach Rio de Oro (Spanisch-Westafrika) gestartet.

Lokales

Flörsheim a. M., den 2. Mai 1931

Bauernregeln im Mai.

Im Mai beendet der Landmann die Saat- und Pflugarbeiten und reinigt die Felder von aufwachsendem Unkraut; sein Augenmerk gilt der Pflege des jungen Wachstums da draußen und im übrigen hängt das Gelingen der Saat von der Bitterkeit ab, von der guten Saune oder dem Unmut des Himmels. Die alten Bauernregeln wissen von manchen Naturvorgängen im Mai bereits den Ausfall der Ernte abzuleiten und vorauszusagen. So bedeutet eine Regel: „Rosenfröste — böse Gäste“ und eine andere: „Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Fruchtesegen“. Auch das Werden des Obstes ist in den Kreis dieser Betrachtungen gezogen: „Blüte schnell und ohne Regen, kommt dem Obste sehr gelegen.“ Die Maitäfer machen von jeher dem Landwirt viel zu schaffen, besonders wenn sie in einem sogenannten Maitäferjahr massenhaft auftreten und er wünscht sich einen unfruchtlichen Mai deshalb: Ist es im Mai recht kalt und naß, bleiben wir verschont vom Maitäferfraß. Auf die Ernte weist auch das Blühen des Flieders hin: „Wie schnell oder langsam der Flieder blüht, es ebenso mit der Ernte geschieht.“ Ob es regnet können die Wächlein sagen: „Wenn die Wächlein fleißig schlagen, künden sie von Regentagen.“ Das ist so eine Auslese aus dem reichen Volksgut an alten Bauernregeln und man sieht: des Landmanns Waimünsche stimmen nicht immer überein mit den Wünschen der Städter.

— Woher „Wonnemonat“? Der Ursprung des Namens „Wonnemonat“ für den Mai geht bis auf Karl den Großen zurück. Karl der Große gab dem bisher nach der Mutter des Merkur, der römischen Göttin Maia, Majus genannten Monat diesen Namen, als er an Stelle der römischen Benennungen deutsche Monatsnamen einführt. Das altdeutsche „Wunni“ hat aber mit unserer Wonne nichts zu tun. Das Wort bedeutet vielmehr: Wiesenland, Trift und der „Wunni-monat“, den das Volk später in „Wonnemonat“ umgetauft hat, bedeutet nichts anderes, als daß der Mai der Monat ist, in dem das Vieh wieder auf die Weide getrieben wird.

Handwerker- und Gewerbeverein. Die Jahres-Hauptversammlung fand am 25. April, nachmittags 1 Uhr im Gasthaus „zur Eintracht“ statt. Der Besuch war gut, hätte aber besser sein können. Die Tagesordnung war umfangreich und interessant. Die Versammlung geleitet von dem Vorsitzenden Herrn Sägewerksbesitzer Gg. Mohr. Der Kassenericht sagte, daß die Einnahmen in 1930 1352,40 RM., die Ausgabe 1082,40 RM. betrugen. Für die Rechnungsprüfungscommissoren sprach Herr Michael Mohr und teilte mit, daß die Kasse geprüft und in bester Ordnung gefunden wurde. Für die Zukunft sollen 5 Herren als Kassenprüfer gewählt werden. Bei den Vorstandswahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder Herren Koedlinger und Schäfer für die Dauer von drei Jahren einstimmig wiedergewählt. Als Kreisverband delegierte für 1931 wurden die Herren Adam Bertram und A. Habenicht bestimmt. Erschleute Johann Eder und Martin Mohr. — Ein Antrag zur Hauptversammlung in Eltville soll dahin gestellt werden, daß Altersmitglieder in Zukunft von den Beiträgen für den Kreisverband befreit bleiben. Der Antrag soll an den Kreisverband direkt gerichtet werden. Es kamen dann noch kommunale und vor allem Steuerangelegenheiten zur Sprache. Die fundierten, daß das Flörsheimer Handwerk und Gewerbe in einem großen Teil unter der Steuerlast zusammen zu brechen droht. Eine bezügliche Beschwerde und Feststellung soll an die Kreisverbandsversammlung gerichtet und vorgebracht werden. Die Frage der Anstellung eines Gewerbelehrers für Flörsheim wurde wiederholt besprochen, die Angelegenheit soll aber vorläufig zurückgestellt bleiben. Unter die besten Schüler der Berufsschule sollen in Zukunft Prämien verteilt werden. — Nach mehrstündiger Verhandlung schloß eine interessante und aufklärungsreiche Tagung.

— **Verspätete Baumbüte.** Die Baumbüte ist gegen normale Jahre um gut 3 Wochen zurück. Da im verfloßenen Jahre die Obstente eine spärliche war, so zeigen hier die Bäume reiche Blütenknospen. Die Pfirsiche und Aprikosen, teilweise auch Kirschen und Birnen sind in die Blüte eingetreten.

Aus meinem Kriegs-Tagebuch

von Karl Steinebach, Flörsheim M.
24. Fortsetzung

Wie gewöhnlich in der Nacht, so mußte auch vom 25. auf den 26. September eine Patrouille gegen die feindliche Stellung vorgehen. Diesmal waren es nur Flörsheimer: Hannes Bachmann, Jakob Hartmann, Anton Jung, Christoph Kohl, Karl Reinhardt, Jean Richter, Jean Wagner und Joseph Wolf. Vierhundert Meter waren sie vorgegangen, ohne auf Franzosen zu stoßen. Doch, man war auf Franzosen gestoßen, aber es waren Gefallene, tote Franzosen. Die lagen noch vom 14. und 15. September dort, unberührt. Ein furchtbarer Gestank. Gegen 4 Uhr morgens schossen unsere 21 cm. Mörser nach Ville-sur-Tourbe hinein. Das Schreien Verwundeter war zu hören. Im Feuerschein sah man Häuser zusammenstürzen. Die Potrouille ging zurück. In unserem Graben angekommen hieß es, die Kompanie würde abgelöst. Zuerst wurde aber Essen empfangen und die frische Wurst versucht, die die Essenholer von der Feldküche mitgebracht hatten. Christoph Krähle hatte Hausmacher Wurst gemacht, zum erstenmal im Felde. Dann wurde abmarschiert. In Gruppenkolonne gingen auf der Chaussee in Richtung Cernay. „Die Gewehre entladen“, wurde befohlen. Man war frohen Mutes; es ging ja in Ruhequartier, zum erstenmal seit 15. September. Auf der Chaussee wurde dann links abgelenkt gegen Höhe 191 zu. Dann kam das

treten. Immerhin muß man abwarten, wie sich das Frühjahr noch gestaltet und ehe die Eisänner vorüber sind, kann es noch Nachfröste geben.

Die ersten Schwalben sind da und sitzen fröhlich zwitschernd auf den Leitungsdrähten. Nun wird hoffentlich die wärmere Bitterung anhalten, obwohl ein altes Sprichwort sagt: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“!

Neu-Eröffnung. Das Park-Cafe wird heute Abend neu eröffnet. Für alles ist bestens gesorgt. Näheres im heutigen Inserat.

U. Schülerausflüge. Fast täglich kann man auf der Landstraße und im Ort wandernde Schüler lafen sehen. Die Lebensfreude und die Lust an der schönen Natur leuchtet den Kindern aus den Augen. Lehrer und Lehrerinnen bemühen sich alles Wichtige zu erklären und Fragen zu beantworten, fürwahr ein schönes Bild des menschlichen Werdens. Freuen wir uns alle mit, an diesem Rinderglad. Auch die Flörsheimer Schulklassen haben für diese schöne Zeit Ausflüge in Aussicht genommen.

Der Schwarzdorn blüht. Wochenlang kämpfen die kleinen Blüten, diese ersten Frühlingsboten mit Wind und Wetter, um zum Durchbruch zu kommen. Erst in der vergangenen Woche haben sie sich voll entfaltet und erfreuen das Auge. An den Abhängen der Flörsheimer Gemarkung von Bad Weilbach bis zur Krieger-Gedächtnis-Kapelle hat sich ein großer Blütenfleck entwickelt, den jeder Naturfreund sehen muß.

Die Jagd nach der Million. ein neuer Albertini-Film ein neues Meisterwerk des beliebten und berühmten Sensationsdarstellers. In rasendem Tempo überhitzten sich die Ereignisse. Tollaute Sensationen, die den Atem stocken lassen, Spannung und Humor, glänzende Regie und Befähigung zeichnen diesen Film zu dem besten Abenteuerfilm des Jahres. Als zweiten Schläger zeigen wir ein Wildwestdrama. Spannend und ergreifend zugleich, in der Hauptrolle den bekannten Schauspieler Winnetou. Die Uraufführung ver. off. länd. gt das erstklassige Programm.

— **Achtung Hausfrauen!** Neuerdings propagiert eine Hamburg-Teppichfirma „10 Gebote für sachgemäße Teppichbehandlung“ sogar in Broschürenform und empfiehlt, zur Reinigung ziemlich erhebliche Mengen von Benzin zu verwenden. Es muß daher immer wieder davor gewarnt werden, derartig leichtsinnig Leben und Gesundheit der Wohnungsinhaber zu riskieren. Die Gefahr liegt darin, daß die sich entwickelnden Benzindämpfe mit der atmosphärischen Luft gemischt außerordentlich explosibel sind. Diese Benzindämpfe sind schwerer als die atmosphärische Luft, bewegen sich am Boden entlang entsprechend den hier herrschenden Strömungen und kommen auch an weit von der Benutzungsstelle des Benzins entfernten Feuerstellen, brennenden Lichtern, entzündeten Streichhölzern oder gar schon an Funken von elektrischen Kontakten zur Entzündung und Explosion. Geradezu gemeingefährlich ist das Fortgießen benutzter Benzinmengen in die Wasserleitungen, Toiletten und dergleichen.

— **Forderungen ehemaliger Kriegsgefangener in Frankreich.** Ueber Anträge und Auszahlung sog. Frankreich-Guthaben der ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen in weiten Kreisen noch Unklarheiten. Anträge ehemaliger Kriegsgefangener müssen bei der Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 45/46, gestellt werden. Die Anträge müssen die genauen Personalien (Name, Vorname, Geburtsort, Geburtsjahr) und die genaue Adresse des Antragstellers enthalten. Der letzte deutsche Truppenteil muß in dem Antrag genauestens angegeben sein. Eine besondere Begründung des Antrages ist nicht erforderlich. Urkunden (z. B. Militärpaß) sollen den Anträgen nicht beigelegt werden. Berücksichtigt werden die Anträge nur, soweit der Restverwaltung noch Guthabene aus Frankreich vorliegen. Guthaben bis zum Betrage von 10 RM kommen nicht zur Auszahlung.

Seine Sporen hat er sich längst verdient — dieser flinke Bursche! Er ist aber auch wirklich mit „allen Wassern gewaschen“. Sein Arbeitseifer und seine Kraft im Feld- und Schmuckhosen sind unüberbaur. Ja, hier ist die Rede von dem vielgerühmten iMi. Alles friegen Sie mit iMi in Ru ap-petitisch sauber und frisch. Ramm, Bürste, Geschirr, Aufnehmer, Bühlappen, und sogar den Mop! Für alle normalen Reinigungs-zwecke genügt ein Eßlöffel iMi auf 10 Liter heißes Wasser.

Kommando: „Seitengewehr pflanzt auf“. Was sollte denn das bedeuten? Für in Ruhequartier zu marschieren brauchte man doch kein Seitengewehr aufzupflanzen? Jetzt nahm die Kompanie Front gegen Ville-sur-Tourbe. Nun wußte man was los war. Eine feindliche Stellung sollte im Sturm genommen werden, mit aufgezogenem Bajonett, ohne auch nur eine Patrone im Gewehrlauf zu haben. Eine andere Kompanie schloß sich an. Auch dieser hatte man blauen Dunst vorge-macht, hatte man gesagt, es ging in Ruhequartier. Die Stimmung — soweit davon von Stimmung über-haupt gesprochen werden konnte — war dahin. Es wurde frateelt. Einige wollten den Sturm nicht mitmachen. Der Kompanieführer machte leise bekannt, bei dem Sturm dürfte kein Schuß fallen, nicht der geringste Lärm ver-urteilt werden. Über unseren ersten Graben waren die Kompanien schon hinweg gesprungen. Ein ande-res Bataillon hatte diesen Graben besetzt, machte aber den Sturm nicht mit. Teilweise waren Zeltbahnen über den Graben gespannt, unter denen Leute der Gra-benbesatzung schliefen. Mannschaften unserer Kompanien sprangen in den Graben und machten den Sturm nicht mit; sie drückten sich. Bis auf kurze Entfernung waren unsere Sturmtruppen an den vordersten französischen Schützengraben herangekommen. Die französische Besatzung hatte von unserem Sturm noch nichts gemerkt. Jetzt kam der kritische Moment. Es war Tag gewor-den. Rechts, von Höhe 191 aus hatte man unsere Sturmtruppen ankommen sehen. Feindliches Schnell-feuer prasselte in unsere Sturmtruppen. Jetzt auch von links, aus der Richtung Ville-sur-Tourbe. Die Besatzung des ersten französischen Graben hatte schon die Arme in die Höhe gestreckt; sie wollte sich ergeben. In dem mörderischen feindlichen Feuer war unser Sturm

Gauternfest 1931 in Flörsheim a. M. Am 5. 6. und 7. Juli findet in unseren Mauern das Gautern- und Schwimmfest des Unterlaunsausgates statt. Viele hundert Turner und Turnerinnen, Schwimmer und Schwimmerinnen werden unsere Straßen bevölkern und sich an den zahlreichen Wettläufen auf allen Gebieten des Turnens u. Schwimmens beteiligen. Seit vielen Wochen sind die Vorbereitungen hierzu im Gange. Der Festausschuß, hat die Aufgaben wie Festplatz, Festwirtschaft, Vergnügen, Sport, Festschmückung etc. soweit getätigt und nun gehts mit aller Macht an die internen Aufgaben. Unser Flörsheim, das es wie kein anderer Ort der Umgebung versteht Feste zu feiern, wird auch diesmal die Turner nicht enttäuschen, das sind wir gewiß. Um die vielen Turner, die gezwungen sind bei uns zu übernachten, unterzubringen, möge jeder, der es ermöglicht, eine Schlafstelle zu gewähren, sich bei dem Festausschuß Wohnungsausschuß melden. — Heute Abend findet in Tausend eine sehr wichtige Festausschuhstung statt, zu der alle geladenen Mitglieder nochmals aufmerksam gerufen seien.

Glück bei Oppenheimer-Kaufmann. Frankfurt a. M. Die große, alibielle, gewinnhohe: Adler-Dombau- und Lotterie kommt unwiderstehlich vom 13. — 18. Mai zur Verlosung. Es werden in dieser günstigen Ziehung insgesamt 250 000 ausgespielt. Das Originallos kostet 3.— RM. Bestellen Sie zu richten an die seit 1896 bestehende Glücks-Gesellschaft Oppenheimer-Kaufmann, Frankfurt a. M., Große Heimerstraße 1—3. Beachten Sie das heutige Inserat.



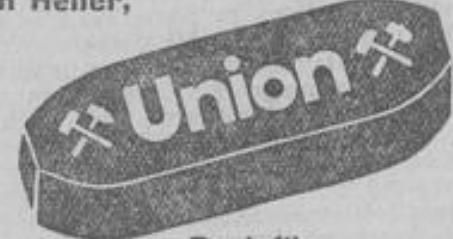
Rhein-Main-Kreisliga — Sp.-B. Wiesbaden

Am Sonntag findet in Wiesbaden ein Repräsentativspiel zwischen der Rhein-Main-Kreisliga und dem Sp.-B. Wiesbaden statt. Während die Wiesbadener ihre beste Vertretung präsentieren stellt der Rhein-Main-Kreisliga sein: Elf aus Vereinen Geisenheim, Rüsselsheim und Hirschheim zu einem Nachfolgende Aufstellung zeigt die einzelnen Vereinstor-Tor: Fröhlich, Geisenheim; Verteidigung: Dillmann, Schmalz (6); Läufer: Eberle, Euler (Rüsselsheim), Horas, Stürmer: Wagner, Rausheimer, Blisch, (H) Kraus und (H) (H). Auf den ersten Blick erkennt man daß der Torwart gerade nicht der beste des Kreises ist. Rosen (H) wäre der geeignete Mann gewesen. Auch über die Verteidigung kann man geistiger Meinung sein. Dagegen ist die Läuferkombination in Sturm zu beobachten. Wir erwarten, daß Flörsheimer in großer Form, besonders soll Rausheimer Blisch nicht zimperlich sein in Schießen. Wagner sollte mächtig anstrengen schneller zu sein als sein Wiesbadener Läufer. Spielt nicht einseitig, sondern zeigt dem Publikum, daß ihr etwas kann.

D.R. Krieger 1. — „Ritters“ Flörsheim 2.

D.R. Krieger 2. — Ritters „Flörsheim“ Jugendmannschaft in Krieger. Der Sieg der 2. Mannschaft ein schöner Erfolg, galt es doch die 1. Elf von Flörsheim auf eigenem Platz zu schlagen. Die Jugend konnte das 2. von Krieger nicht aufkommen und verlor ein schönes Spiel. Das Spiel der Schüler fand nicht Morgen sind sämtliche Mannschaften spielfrei.

Sparen muß man jeden Heller,



Du tust's
haft Du Union im Keller

aber zum Stehen gekommen, dies war schon gut wie geheierte. Es liefen Leute zurück unserer Stellung. Auch aus dem Graben der werden sollte, wurden unsere Sturmkompanien beschossen. Französische Maschinengewehre ratterten. Unser Kompanieführer, ein Leutnant der Flörsheimer am Main hatte einen Unterleibsschuß bekommen. Er lief zurück. Jetzt hatten wir keinen mehr bei der Kompanie; der andere Leutnant, Ref. hatte sich trant gemeldet und sah in Cernay wundete schrien auf; tödlich Getroffene warfen die in die Luft, als suchten sie einen Halt. Wer hatte in dem wütenden Feuer nach unserer Stellung zurückzulaufen, suchte Schutz hinter einem hohen ausgedroschenem Stroh. Andere hatten sich in die furchen geworfen, den Spaten genommen und Deckung vor sich aufgeworfen, oder den abgeworfenen Tornister vor sich hingestellt. Wenn man wenig hätte schießen können; aber die Gewehre waren ja geladen. Unser Landsmann Josef Wolf, der bei Jung und Christoph Kohl in einer kleinen Mulde hatte einen Kopfschuß bekommen. Sonderbar ohne Schmerzen zu spüren. Die drei sahen dann, Jakob Hartmann mit noch einem Mann einen verwundeten in einer Zeltbahn durch das möder-Infanteriefeuer zurücktragen wollte. Sie hatten mann zugerufen, er solle doch Deckung nehmen. Landsmann Jakob hatte sich aber weder an dem noch an dem feindlichen Feuer gestört und den verwundeten nach einem Kapellchen getragen, ein einiger Entfernung am Wege stand. Das war Stum und zeugte von hoher Kameradschaft.

(Fortsetzung)

To. Krißel — To. Flörsheim

Im kommenden Sonntag fährt die 1. und 2. Mannschaft des Turnvereins nach Krißel, um gegen die dortige Turngemeinde ein Freundschaftsspiel auszuführen. Krißel, welche der Kreisliga spielt, war neben Eddersheim eine der besten Mannschaften. Nur wenn Flörsheim die Spielweise anwendet, welche gegen Unterliederbach, kann es gewinnen. Abfahrt bei der Mannschaft um 12.43 Uhr.



Der Sportler bezeichnet wohl den Sport, der er gerade macht, als den einzig wahren zweckdienlichsten. Eine Ausnahme bildet der Wassersport. Frisch: staubfreie Luft, die natürlich nur in größeren Höhen oder direkt über dem Wasser liegt, dazu körperliche Bewegung, die nicht einseitig ist, sondern alle Muskeln gleich stark beansprucht und ferner noch die nötige Ruhe, fern vom Getriebe der Stadt und harte dem Rhythmus. Jeder findet beim Rudersport das, was er in der täglichen Betätigung sucht. An jeder Flußkrümmung, auf dem See bietet sich ihm ein anderes landschaftliches Bild, das er in sich aufnehmen kann und das die Liebe zu Heimat und Vaterland tief in sein Herz verankert. Der Junge, der befeuert ist, vom Tatendrang, findet sicherlich im Rudersport seine volle Befriedigung. Ist es nicht ein herrlicher Anblick, einen Achter oder Vierer im Rhythmus der Bewegungen an uns vorbeiziehen zu sehen? Im Kreise bekannter Kameraden wird der Geist gepflegt, der Körper lernt Disziplin und hat reichen Gewinn für sein spätere Leben. Nur im gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist und der Weg hierzu führt über körperliche Erleichterung. Diese Vorteile vereinigt in sich der Deutsche Rudersport. Alle Eltern richten wir deshalb die Bitte, schenken Sie Ihre Söhne zu uns, damit sie beim schönen Rudersport Körper und Geist stärken. Jugend trete ein in den Flörsheimer Turnverein 08 Flörsheim. Der monatl. Beitrag beträgt 50 Pf. Der Eintritt ist frei!

Das Programm des Neunten

Deutschen Sängerbundesfestes.

Das Programm des Neunten Deutschen Sängerbundesfestes im Goethejahr 1932 in Frankfurt a. M. nimmt nun feste Formen an. Der Festausschuß, der inzwischen gewaltiges Stück Arbeit geleistet hat, gibt nun die Zeitplanung für die Hauptveranstaltungen des Festes bekannt.

Danach wird das Neunte Deutsche Sängerbundesfest am Samstag, den 21. Juli, um 10 Uhr mit der feierlichen Übergabe des Bundesbanners im Römer bezaubert. Um 11.30 Uhr findet dann in der Paulskirche eine feierliche Kundgebung statt, und um 15 Uhr wird in der Festhalle eine Feier für alle Ausländer veranstaltet. Alle drei Veranstaltungen werden von Darbietungen von Sängerkörnern umrahmt. Ein Konzert um 17 Uhr wird die Aufführung eines Werkes von Krellius „Von deutscher Not“ bringen, und den Abschluß des Tages bildet das Begrüßungskonzert des Sängerbundes in der Sängerkirche. Am Freitag sowie am Samstagvormittag finden Hauptproben zu den Hauptauftritten bzw. die Hauptaufführungen selbst statt. Am Sonntagvormittag wird dann eine Massenwanderung der Sänger nach dem Stadion stattfinden. Hier werden alle in Frankfurt anwesenden Sänger gemeinsame Vorträge zur Aufführung bringen.

Im Mittelpunkt des Sonntags steht der große Festzug durch die Straßen Frankfurts, dem sich am Abend bei zunehmender Dunkelheit eine feierliche Beleuchtung der Stadt und der Mainufer anschließt. Am Montag schließt das Fest aus mit Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung Frankfurts, mit Kundgebungen an Rhein und Main, am Deutschen Eck usw.

Nachdem bereits bisher über 85.000 Teilnehmer ihre Namen in Frankfurt zugesagt haben, wird damit gerechnet, daß mindestens 100.000 Sänger in Frankfurt eintreffen. Außer den Sängern aus Österreich, dem Saargebiet, Böhmen und Böhmen, werden deutsche Sänger aus Zürich, Bern, Mannheim, Oslu, New York usw. nach Frankfurt kommen.

Die musikalische Seite des Festes steht ebenfalls im Rahmen. Es dürfte zumindest nicht mehr größeren Schwankungen unterworfen sein. Das Prinzip des Nur-Männer-Chors wird in Frankfurt zum ersten Male durchbrochen werden, indem noch gemischte Chöre sowie Frauenchöre im Rahmen des Festes auftreten. Auch die Orchestermusik wird zum ersten Male wesentlich vertreten sein. Schließlich werden Konzerte in der Paulskirche stattfinden, und auf dem Mainberg werden Platzkonzerte in größerem Rahmen stattfinden werden.

Wir fahren in die Welt...

Willi, Mieke und das gestohlene Auto.

Willi und Mieke, beide aus Dortmund, wollten einmal die Welt genießen. Er war ja auch schon mündig, wenn es erst ein paar Wochen her waren, seit er die 21 überlassen hatte, Mieke dagegen war zwar erst 16 Jahre alt, aber unternehmungslustig. Beide hatten nicht viel Geld, aber Willi sorgte für klingende Münze — ohne die es eben keine Freude gibt — und verlegte sich auf den Kraftwagenhandel. Er machte keine Sache so gut, daß er Dortmunds berühmtesten Kraftwagenhändler wurde. Eines schönen Tages verspürten beide jungen Liebesleute den Drang in die Welt zu fahren, also verschaffte sich Willi ein Auto und juckte Mieke einige Jahre lang in einer Pension — dank der großzügigen Geldbeute — untergebracht war. Willi, der „schneidige“ Better vorgestellt wurde, wurde im Auto untergebracht, während Mieke einige Tage in der Pension als willkommener Gast verblieb. Gerade als man die Reise rüsten wollte, erkundigte sich ganz dumm ein Landgenosse nach den Zulassungspapieren für den neuen Wagen Willis und wollte auch noch den Führerschein Willis sehen. Willi wußte sich geschickt aus der Affäre zu ziehen und verließ mit Mieke möglichst schnell das deutsche Vaterland mit der Eisenbahn. In München ließ sich Willi einen erstklassigen Horchwagen, und dann fuhr er wieder der Heimat zu. Unterwegs wurden Erfolge

Gleich geht's an die Arbeit!

Aber rasch noch einige Züge aus einer guten Cigarette, das ist noch eine Minute vollen Genusses! Aber natürlich:

Ramses muß es sein!



RAMSES
mundstücklose CIGARETTE

fen und anderes verkauft, so daß man Zehrgeid genug hatte. In Köln brachte man es nicht übers Herz, in ein Vergnügungstotal zu gehen, aber als man endlich dem letzten Ziel — Dortmund — zusteuern wollte, war das Benzin ausgegangen. Willi hat kein Geld mehr, läßt sich aber nicht aus der Fassung bringen, sondern macht sich auf die Suche nach einem neuen Wagen. Als er gerade losfahren wollte, da erwachte ihn die Polizei und so endete die sonnige Fahrt nach dem Süden im Gefängnis. Mieke wurde von der tieftraurigen Mutter anderntags abgeholt... Das dicke Ende kommt noch nach.

Rüsselsheim. (8500 Arbeiter arbeiten bei Opel.) Um der starken Nachfrage nach dem neuen 1,8-Liter-Wagen zu begegnen, mußten, nach Erklärung der Verwaltung, die neugeschaffenen Produktionseinrichtungen nicht nur voll ausgenutzt werden, sondern darüber hinaus neben der normalen achtstündigen Arbeitszeit zwei weitere Achtstundenschichten täglich eingeführt werden, so daß der Betrieb jetzt kontinuierlich läuft. Die Zahl der Arbeitnehmer mußte auf etwa 8500 verstärkt werden.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

4. Sonntag nach Ostern
Gemeinschaftliche Kommunion der Marianischen Kongregation.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamtsnachm. 2 Uhr Andacht zur Wiedervereinigung im Glauben, Matandacht.
Montag 6.30 Uhr Jahramt für Kath. Allendorf geb. Ruppert
7 Uhr Amt für den verstorbenen Johann Müller
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe f. Elisabeth Treber (Schwesternhaus)
7 Uhr Amt f. Lehrer Heiligh statt Kranzpende
Mittwoch 7 Uhr hl. Messe f. Johann Hart u. Eltern (Krankenhaus)
7 Uhr Jahramt f. Gertrud Wagner geb. Breckheimer
Donnerstag 6.30 Uhr Amt f. Eheleute Nikolaus Ruppert, 7 Uhr Amt f. Marg. Mohr geb. Hahner

Freitag 6.30 Uhr Amt f. Juliane Hartmann geb. Ruppert statt Kranzpende, 7 Uhr 3. Seelenamt f. Franz Gutjahr
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe f. Josefina Schrade (Schwesternhaus)
7 Uhr 2. Seelenamt f. Anna Maria Vogel geb. Bengel

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Mai 1931. (Cantate).
Borm. 8 Uhr Gottesdienst

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Heute 8.30 Uhr Spielerversammlung beim Mitgl'ed: Messerschmitt. Sonntag: Auswärtiges Freundschaftsspiel. 3 Uhr Schloß 1. — Flörsheim 1. Treffpunkt 1 Uhr. — „Mainbild“ — Montag: 8.30 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Vorstände im Gesellenhaus. Dienstag: 5.45 Uhr Training. Mittwoch: 4 Uhr Kreuzritter. 5.30 Uhr Sturmvoegel. Bei gutem Wetter Ausflug der gesamten Sturmschar nach Röndbruch. Treffpunkt 2 Uhr an der Kirche. 8-9 Uhr Geschäftsstunde der DJK. — Donnerstag: 5.45 Uhr St. Jürg. 8.30 Gesellenverein Vortag: „Ein Opfer des Kulturkampfes: Bischof Peter Josef Blum (gest. 1884)“ Freitag: 5.45 Uhr Training Bergeht nicht die Musikproben.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

Ab Montag, den 4. Mai, wird mit dem Ausbrennen und Reinigen der Kamine begonnen.
Flörsheim a. M., den 30. April 1931.
Die Polizeiverwaltung: Laud, Bürgermeister.

Unserem lieben Kameraden und Vorgesetzten

Ignaz Trops nebst seiner wertigen Frau
zur Silbernen Hochzeit die allerbesten Wünsche und Dank für all seine Mühe, die er sich schon bald 50 Jahre lang, so lang er auf der Welt ist, um unsere Kameradschaft gemacht hat.

Die dankbaren 8ler.
(Buwe un Meedcher)

Achtung! Allem voran! Achtung!

Farbiges Carbolineum

rot, grün, orang., gelblich, grau

Ferner **Schiffsteer, Kohlensteer, Holzsteer, Hufsteer** sowie sämtliche **Erd- und Chemische Buntfarben** Kreide, Gips, Cement (weißer Cement) Kalt-Leim, Perl-Leim, Tafel-Leim. Leim in Pulver und flüssig.
Lacke und Polituren für sämtliche Zwecke.

Drogerie u. Farbenhaus Schmitt

Becker's Gasthaus „Mainblick“

Morgen Sonntag ab 7 Uhr

Konzert u. Tanz

wozu freundlichst einladet

J. Kaltenhäuser



Macht dir ein Hühneraug' Beschwerden
Dann gibts nichts Besseres auf Erden

Als **„LEBEWOHL“**

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenstichen**, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Schirmhaus Herm. Schütz, Flörsheim

Warum

denn in der Großstadt kaufen?
Auch bei mir finden Sie ein reichhaltiges Lager moderner Schirme für Herren und Damen in allen Preislagen.

Schirme und Stöcke

Schirm-Reparaturen Rauchwaren, Pfeifen

Gelchäfts-Eröffnung

Hierdurch gestatten wir uns der werten Einwohnerschaft von **Flörsheim a. M.** bekannt zu geben, daß wir ab 2. Mai 1931 das

„Park-Café“

übernommen haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den verehrten Gästen in jeder Beziehung das Beste zu bieten.

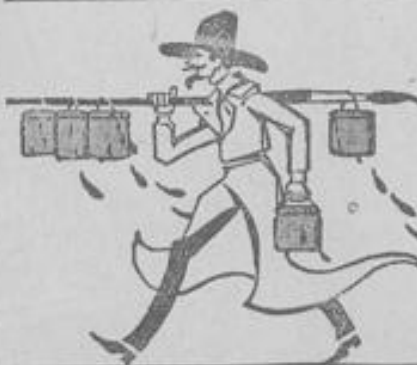
Samstag ab 8 Uhr „Konzert“
Sonntag ab 4 Uhr „Konzert“

la. Bohnenkaffee, gepflegte Weine aus eigenen Weinbergen, 12 Liköre und Biere, Eisspezialitäten, Torten, Tee-, Wein- und Kaffeegebäck aus der neuzeitlich eingerichteten Konditorei. Es wird nur bestes Material verarbeitet. Bestellungen werden gerne entgegen genommen u. erfolgt Lieferung frei Haus. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet:

Jakob Singer und Frau, Konditor

Prima Rosenträger, Socken- u. Aermelhalter
Kragen und Selbstbinder

Damen- u. Kinderschürzen, Paradekissen usw.
finden Sie immer noch in großer Auswahl im
Kaufhaus M. Flesch



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut,
das übrige sich dann
fast von selber tut!

Oelfarben - Fabrikation
mit elektrisch. Betrieb
maschinelle Mischung

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ab Sonntag Reht ein großer Transport erstkl. hochtragender



Kühe u. Rinder

sowie **Zuchtrinder**, direkt aus Ostpreußen zum Verkauf.

Hermann Flörsheimer, Groß-Gerau, Tel. 162
N. B. Schlachtvieh wird in Taufch genommen.

Bau-Büro!

Entwürfe für Wohn- und Industriebauten,
Bauleitung, Kalkulation, Kostenvoranschläge
Statische Berechnungen, Baugeldbeschaffung
Karl Neus, Flörsheim a. M.
Schmiedgasse 5, Bau-Ingenieur, Beratung kostenlos



Unserem Benno Mezger

zu seiner bestandenen Meisterprüfung ein
donnerndes Hoch, daß es in der Eisen-
bahnstraße schallt und im Quartier „Alt
Flörsheim“ widerhallt. Die Prinzengarde

GLORIA-PALAST

Samstag 9 Uhr, Sonntag 4 und 9 Uhr
Zwei neue Schlager. **Luciano Albertini** in
seinem besten Sensationsfilm

Die Jagd nach den Millionen

7 spannende Akte voll Sensationen u. Humor
in den Hauptr. L. Albertini, Ernst Verebes,
Gretel Berndt, H. Hardt usw.

Dazu ein spannendes Wildwestdrama mit dem
bekannten **Schäferhund Winnetou** in der
Hauptrolle.

„Das wilde Blut“

5 Akte spannend und ergreifend zugleich.

„Die Ufa-Wochenschau“

Sonntag 4 Uhr gr. Kindervorstellung, vollst. Programm
Erwerbslose Samstag 50 Pfg. Eintritt

3 Zimmer u. Küche

mit 1 oder 2 Manjarden, mit
Garten oder entsprechendes
Haus zu mieten gesucht.
Offerten unter N. B. G. an den
Verlag.

Ein
Kessel

mit Mantel zu verkaufen.
Unterjagdstraße 3

Ratten und Mäuse rotet
unfehlbar „Ackerlon“ Pasta
Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von

Matrassen und

Polstermöbel

Verkauf von

Lederwaren.

Untermainsstraße

Sommer-
prossen
werden unter Garantie
durch **VENUS** (Stärke
B)
beseitigt. Preis Mk 2.75
Drogerie Schmitt

Wie ne

wird Ihre Kleidung
Ihre Gardinen,
Teppiche durch

Chem. Reinig

Färben etc.

Montags anliefern
Samstags abholen

Annahmestelle:

SAUER

Manufakturwaren-Abteilung

Hauptstr. 32, Landrat-Schmitt

Unwiderruflich

Zieh. 15. bis 19. Mai

Attelheide große

Kölner Dombau

Goldlotterie

16784 Gold Gew. a. Abos

225 000

100 000

60 000

Gold 3. - 4. Preis und

Lose 3. - 4. Preis 40 - 50

Glücksbriefe: 1000

1000 Lose sortiert

versand auch geg. Bank

ausw. Glücksscheine

Oppenheimer-

Kaulmann

Frankfurt a. M. 1

Str. 1, Dombaustr. 1-2

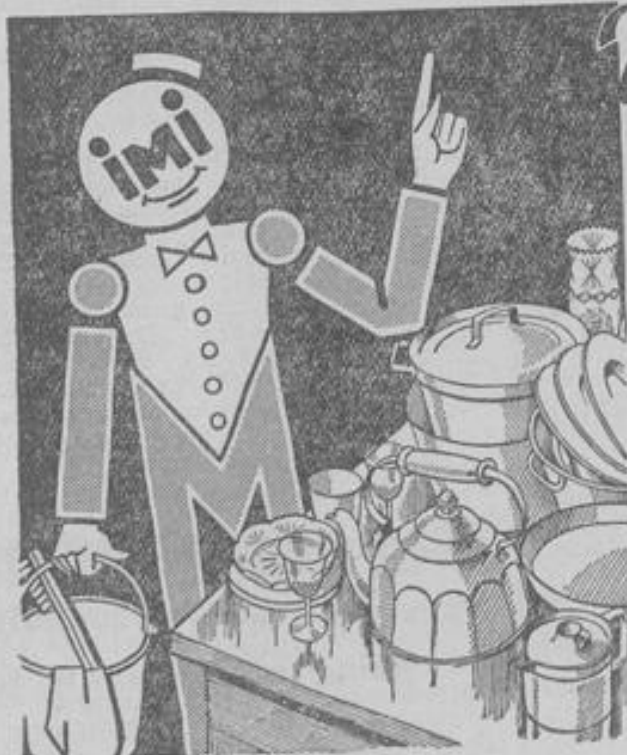
Post. N. P. 11. (M. 14534)

Oelfässer

für Jaudie und Spritzbrä

150-250 und 500 Liter

Martin Pistor, Hoch



**IMI nimmt Tisfloren sind ein
ollen Reinigungsprogramm lob!**

IMI, der neuzeitliche Helfer, ist da! Für **IMI** gibts kein Hindernis. Je dicker die
Fettkrusten in Pfannen und Töpfen, in Flaschen und Dosen, um so mehr ist
IMI am Platze. Nichts widersteht seiner außerordentlichen Reinigungskraft!
Spülbecken, Badewannen, Putzeimer, Bohnertücher, Mops, Fensterscheiben,
Böden, kurz, alles was im Haushalt frisch und sauber sein soll, ruft
geradezu nach **IMI**, um schöner und reiner zu werden als je zuvor!
Die begeisterten **IMI**-Verbraucherinnen zählen nach Millionen! Auch
Sie dürfen da nicht fehlen. Auch Sie müssen den gewaltigen Fort-
schritt der mühe- und sorgenlosen Haushaltsreinigung kennen
lernen, den **IMI** bringt.

Verwenden Sie zum Geschirrabwaschen, Spülen und Reinigen

1 Eßlöffel **IMI** auf 10 Liter
= 1 Eimer heißes Wasser.

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für
Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

Die öffentliche Impfung für 1931 findet in dem Schulsaal der Grabenschule, an nachbezeichneten Tagen und Stunden statt:

Am Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr, Erstimpfung der Restanten d. h. derjenigen, die im vergangenen Jahre zurückgestellt, bezw. ohne Erfolg geimpft worden sind.

Am Mittwoch, den 6. Mai 1931 nachmittags 2.30 Uhr Erstimpfung der Mädchen, die im Jahre 1930 geboren sind.

Am Mittwoch, den 6. Mai 1931 nachmittags 3 Uhr Erstimpfung der Knaben, die im Jahre 1930 geboren sind.

Am Mittwoch, den 27. Mai 1931, nachmittags um 2 Uhr Wiederimpfung der Schulkinder, die im Jahre 1919 geboren sowie Restanten aus früheren Jahren, die ohne Erfolg geimpft worden sind.

Am Mittwoch, den 27. Mai, nachmittags um 2.30 Uhr, Wiederimpfung der Schulkinder, die im Jahre 1919 geboren, sowie Restanten aus früheren Jahren, die ohne Erfolg geimpft worden sind.

Die Nachschäutermine für die Erstimpfungen finden am 13. Mai und der Wiederimpfung am 3. Juni 1931 zu den gleichen Stunden wie bei der Impfung statt. Die Verhaltensvorschriften werden in den nächsten Tagen zugestellt, welche von den Angehörigen der Kinder genau zu beachten sind.

Die Eltern bzw. Pfleger haben dafür Sorge zu tragen, daß die Impflinge pünktlich und rein gewaschen zum Impftermin erscheinen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung aufgrund des Impfgesetzes vom 8. April 1874.

Flörsheim am Main, den 28. April 1931
Die Polizei-Verwaltung:
Land, Bürgermeister.

Die neuen Zölle.

Das Ergebnis der Kabinettsberatungen. — Maßnahmen gegen Preisverleumdung.

Berlin, 30. April.

Amlich wird mitgeteilt: Die agrarpolitischen Beratungen des Kabinetts wurden zu Ende geführt. Sie hatten folgendes Ergebnis:

Der Zoll für lebende Schweine wird zunächst mit Wirkung bis 1. November auf 40 Reichsmark für den Doppelzentner festgesetzt. Für die Folgezeit bleibt die Entschädigung des Kabinetts vorbehalten. Sie wird sich nach weiteren Entwicklungen des Schweinemarktes zu richten.

Der Fleischzoll

Im bisherigen Verhältnis zum Viehzoll festgesetzt worden.

Für Hafer

Wird der Zoll auf 16 Reichsmark für den Doppelzentner erhöht.

Für den für die landwirtschaftliche Produktionsumstellung unentbehrlichen Anbau von

Häufensrüchten

Sind die erforderlichen Zollerhöhungen vorgenommen, und zwar für Speiseerbsen auf 20 Mark, für Futtererbsen und Bohnen auf 8 Mark, für ungereinigte Bohnen auf 6 Mark und für gereinigte auf 8 Mark. Für Futterbohnen, Lupinen und Wicken wird der Zoll auf 5 Mark bemessen.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

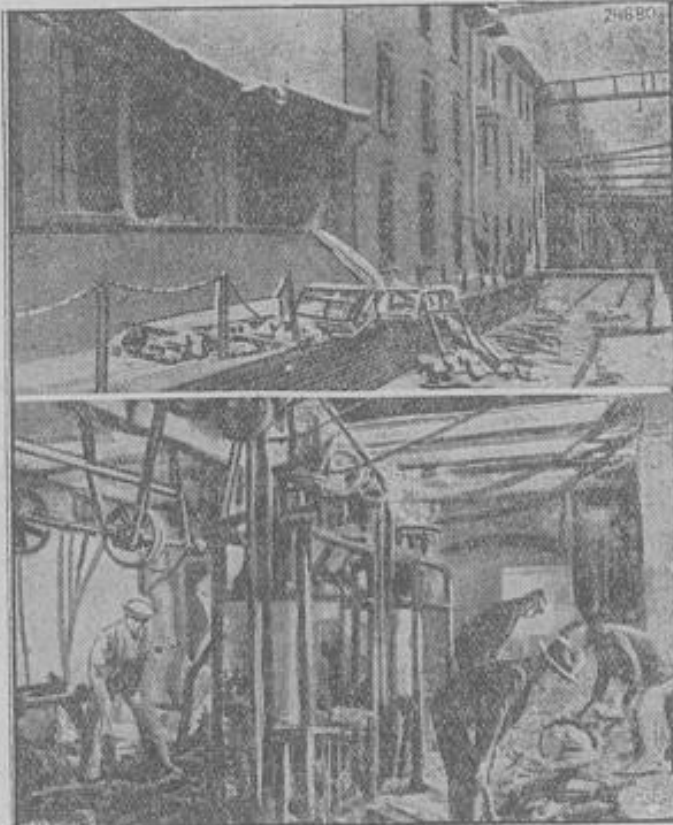
(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Vor einer kleinen, hafenartigen Quaianlage, die sie bald erreichten, führte ein gedammter Weg in gewundenen Serpentin durch das ganze Minenrevier, das zum Besitz der Herrschaft gehörte. Neben dem Damm lief eine schmale Feldbahnspur, auf der die Wagen, zu Hängen vereint, von starken Maultieren gezogen wurden. Bald türmten sich die umgebenen Felsen zu immer schrofferen und bizarreren Formen. Die von einem Kunkentregen übergoßen glühenden und sprühenden die metallhaltigen Steinmassen im hellen Sonnenglanz. Unwillkürlich wurde der Wanderer verleitet, nach diesen so frei herumliegenden Schätzen seine Hände auszustrecken. Aber betrachtete er solche losgelösten Stücke Gestein genauer, mußte er feststellen, daß es nur eingepreßte winzige seine Blättchen und Aederchen waren, die den verlockenden Metallglanz hervorbrachten. Da die den verlockenden Metallglanz hervorbrachten. Da die den verlockenden Metallglanz hervorbrachten. Da die den verlockenden Metallglanz hervorbrachten.

Marola zog es jedesmal förmlich in dieses zerklüftete Minenrevier wegen seiner ganz eigenen landschaftlichen Schönheit. Heute meinte sie die lachende Frühjahrsstimmung besonders gut, so daß sie sich auf dem Rücken ihres jetzt langlam vorwärtsstrebenden Pferdes wieder ganz froh und frei fühlte. In dieser Stimmung erschien ihr die wilde Naturgenuss noch bedeutend reizvoller, als sonst, und darum war es ihr auch gar nicht weiter aufgefallen, daß heute weder auf dem Damm, noch auf dem Feldbahnzweig irgend ein Wagenzug vorbeibewegte. Alles lag rings um sie wie still und tot. Erst als sie sich der kleinen Baradenstadt in der Nähe der Schmeltzhütte näherte, wurde sie aufmerksam.

Dort hatten sich die Minenarbeiter mit ihren Frauen



Die Explosion in der Magdeburger Saccharin-Fabrik.
Unsere Bilder zeigen: Aufnahmen von der Unglücksstätte.

Für Gänse

tritt in der Zeit vom 16. Oktober bis 31. März eine Erhöhung des Zolles auf 2,10 Mark für das Stück oder 36 Mark für den Doppelzentner ein.

Die Zwischenzölle für

Speck und Schmalz

werden aufgehoben; der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Maßnahmen wird noch bestimmt werden.

Diese Maßnahmen bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einer Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion, die nachdrücklich gefördert werden muß, zumal sie weit überwiegend auf den mittleren und kleineren bäuerlichen Betrieben beruht und für die Existenzgrundlage dieser Betriebe und der Landarbeiter entscheidend ist.

Gleichzeitig wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft von allen zur Verfügung stehenden Mitteln Gebrauch machen, um einer dem Verbraucher nach dem Gesetz vom 28. März 1931 widersprechenden Preisentwicklung vorzubeugen.

** Limburg. (Zwei Kinder vor dem sicheren Tod gerettet.) Unter dem Domsfelten am Lahnufer spielten einige Kinder. Ein vierjähriges Kind wagte sich hierbei zu weit vor und stürzte ins Wasser. Ein gleichaltriger Junge lief hinzu und reichte dem ins Wasser gefallen Mädchen die Hand, war aber nicht stark genug, seine Spielgenossin aus dem Wasser zu ziehen. Schreiend hielten sich die Kinder an einem Strauch fest. Ein in der Nähe arbeitender Mann hörte die Hilferufe und eilte zu der Unfallstelle. Es gelang ihm, die beiden Kinder wieder an Land zu bringen.

zu kleinen Trupps vereinigt, die in lebhafter Bewegung zu dichten Wäldern zusammenströmten. — Was hatte das nur zu bedeuten? — dachte Marola verwundert. Versuchte man es hier gar mit einem Streik? — Schon wollte sie ihr Pferd umwenden, da sah sie, daß man sie aus den Reihen der Arbeiter bereits bemerkt hatte. Nun mochte sie sich doch nicht allzu feige zeigen. Vielmehr gab sie ihrem Pferd die Sporen und strebte in gestrecktem Trabe an den wühlenden und wogenden Massen vorbei.

Aber, was war das... da flogen ihr plötzlich drohende Bursche entgegen. Dazu ballten sich während gehobene Häuse, und ehe sie sich recht verlor, hatte man ihr den Weg versperrt und sie, samt ihrem Begleiter, regelrecht umzingelt.

„Geht den Weg frei!“ schrie sie mit gellender Stimme. „Sonst sprengte ich mitten hindurch!“ Wohl zitterte alles in ihr, aber trotzdem fühlte sie sich, angefaßt dieser bedrohlichen Situation, zum äußersten entschlossen.

„Das sollst du blonde Hefe nicht riskieren!“ riefen ein paar tiefe Männerstimmen und derbe Häuse fielen ihr in die Hände.

„Was wollt ihr von mir?“ leuchtete Marola, schon in Angschweiß gebadet. Ihr war im Augenblick, als wenn sich lauter Krallen mit jähem Griff um ihr störend aussehendes Herz zwängten. Zudem wurde ihr schwarz vor Augen und schon drohte sie zu taumeln, als sie sich vor Augen und schon drohte sie zu taumeln, als sie sich vor Augen und schon drohte sie zu taumeln.

„Schreie nicht so!“ höhnte man aus dem Kreise der sie umzingelnden. „Du wirst schon sehen, was mit dir wird!“ — „Unsere Forderungen hilfst du uns durchdrücken, sonst ist es aus mit dir!“ — „Munter mit dir!“ — „Munter vom Gaud!“ riefen dazu andere Stimmen und schon versuchte man, sie gewaltam vom Pferde zu zerren.

Während sie sich noch unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte mit starkem Schenkeldruck in ihrem Herrenmattel festzuklammern strebte, gewahrte sie, wie unter der Menge ein feuerroter Haarschopf auftauchte, der sich über hünenhaften Schultern langlam durch den dichten Menschenwall auf sie zuwängte. Starr vor Entsetzen erkannte sie jetzt in dem vierköpfigen Ungeheuer den gefährdeten Rubio, den verteuflischen Unhold.

** Mörsfelden. (Missetat auf kleine Kinder.) In der Frankfurter Straße in Mörsfelden spielte ein etwa zwei Jahre altes Kind in der Küche seiner Tante. Beim Rückwärtsgehen fiel es in einen Kübel mit heißem Wasser, so daß es sich Rücken und Gesicht stark verbrannte. Trotzdem das Kind sofort in das Krankenhaus nach Frankfurt überführt wurde, war keine Rettung mehr vorhanden; es starb kurz nach der Einlieferung.

** Hünfeld. (Zopfabschneider.) Zwei junge Burschen hielten in der Nähe von Unterpleischfeld ein elfjähriges Mädchen an, bedrohten es und verlangten von ihm Geld. Als das Kind erklärte, kein Geld bei sich zu haben, schnitten die beiden Rohlinge dem Mädchen die Zöpfe ab und verschwanden. Der Gendarmerie, die sofort benachrichtigt wurde, gelang es, die Täter zu verhaften.

** Kirchhain. (Mit dem Messer auf den Vater.) Im benachbarten Großelheim hat ein ungeratener Sohn seinen Vater mit einem Messer in die Brust gestochen. Ein Wortwechsel artete in einen Streit aus, in dessen Verlauf der Sohn dem Vater das Messer heftig in die Brust stieß. Sodas der Vater schwerverletzt der Rarburger Klinik zugeführt werden mußte. Der Sohn wurde festgenommen.

Worms. (Rekordleistung eines Piloten.) Der Hamburger Pilot Flugkapitän Böhner, ein Sohn der Stadt Worms, hat die beachtliche Leistung vollbracht, die von ihm bisher im gesamten zurückgelegte Flugstrecke auf über eine halbe Million Kilometer zu bringen. Dem erfolgreichen Flieger wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Offhofen. (Jugendlicher Sittlichkeitsverbrecher.) In das hiesige Amtsgericht wurde ein 16jähriger Bursche eingeliefert, der in seiner Heimatgemeinde Alshelm das vierjährige Kind eines Einwohners unter dem Vorwand, ihm Schokolade zu kaufen, an sich lockte und an dem Kind ein schweres Sittlichkeitsverbrechen beging. Das Kind liegt schwer krank darnieder.

Friedberg. (Einstweilen keine Stilllegung bei der Heftag.) Wie die Verwaltung der Heftag mitteilt, hat sie beschlossen, den Tagebau, der am Samstag stillgelegt werden sollte, weiter zu betreiben und die dort tätigen Arbeiter weiter zu beschäftigen.

Die Endspiele in Süddeutschland.

Die süddeutschen Endspiele stehen dicht vor ihrem Abschluß, aber immer sind noch lange nicht alle Fragen geklärt. Durch den Sieg in Mannheim hat sich für die Süddeutsche Meisterschaft so gut wie entschieden, zumindest aber die Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft als Tabellenweiter der Meisterrunde, denn zu diesem Ziel bedarf es nur noch eines einzigen Punktes aus zwei Begegnungen, und zwar gegen den KSV zu Hause und gegen Birmasens auf des Gegners Platz. Weil schwieriger ist dagegen die Frage nach dem endgültigen Tabellenzweiten zu lösen, sofern es nicht Bayern München am Sonntag gelingen sollte, die Frankfurter Eintracht in Frankfurt zu schlagen. Siegt dagegen die Eintracht, dann wird man wohl die Frankfurter als zweiten süddeutschen Vertreter ernennen, da damit zu rechnen ist, daß sie auf eigenem Platz auch gegen Borussia Worms gewinnen werden.

Nach komplizierter ist die Lage in den Trostrunden. Die 60er warten bereits seit zwei Wochen auf ihren Gegner, aber im Nordwesten ist die Klärung immer noch ausgeblieben. VfL Neu-Weidenburg und Rhön-Rudwigsbach haben beide ihre letzten Spiele verloren, so daß ein Entscheidungsspiel um die Abteilungsmeisterschaft notwendig geworden ist. Dieses ist nunmehr definitiv auf Sonntag, den 3. Mai nach Worms angesetzt worden. Nach den letzten Leistungen haben die Ludwigsbachener vielleicht etwas bessere Chancen, doch ist gerade bei solchen Entscheidungsspielen eine Vorherlage äußerst gewagt.

Seine tierartige Stimme dröhnte. „Aber nur her, jetzt kommst du mit mir!“

Im Anblick des athletischen Rubio, der jetzt wie ein brutaler Barbarenkämpfer die Massen im Schach hielt, hatten alle Hände von Marola abgelassen, als wenn man es vor lauter Schen nicht wagte, sein erlörenes Opfer länger anzutasten.

Da arbeitete sich in diesem Augenblick plötzlich ein kräftiger junger Mensch, einen derben Knotenstock fühlend, mit wuchtigen Häufen durch den dichten Menschenwall. Ehe sich jemand verlor, schwang er sich in lähnem Sprung hinter Marola auf den Rücken des Pferdes. Den umstehenden versetzte er mit seinem stahlharten Stock ein paar wuchtige Hiebe, drückte dem sich aufbäumenden Pferde die Schenkel in die Weichen und sprengte in wildem Satz über ein stützendes und aufstrebendes Menschenhäufel hinweg. Noch versuchte man dem zum Rasen gebrachten Pferde von der Seite her in die Fägel zu fallen. Aber ein paar ausgeteilte Stockschläge ließen die Getroffenen machlos zur Seite taumeln. Da sauste, von Rubios Hand geschleudert, ein Faustgroßer Stein mit aller Macht dem davonstrebenden Reiter von rückwärts an das rechte Ohr; er achtete jedoch nicht der schmerzenden Verwundung, sondern ließ das abgehende Pferd nur noch mehr die Kraft seiner muskulösen Schenkel spüren. In vollster Karriere stob das Tier über den gepflasterten Damm, daß unter seinen Hufen die Funken sprühten. Nur sich selbst und die schwankende Marola in seinen Armen in der Balance zu halten, war jetzt das ganze Bestreben des wilden Reiters. Denn stürzten sie bei dem rasenden Tempo auf das Pflaster, war es um sie beide geschehen.

An einer Wegbiegung hatte er allmählich die Herrschaft über das unbändige Tier gewonnen. Da, ein unbarmherziger Kuck in der Hand und es stand, an allen Glanzpunkten leuchtend, mit blutstäubendem Maul durchpartiert seinem Meister. Der gab schnell etwas Luft in den Fägel, drehte die Schenkel zusammen und ließ das Pferd in einem nach und nach immer beschleunigten Trab verfallen.

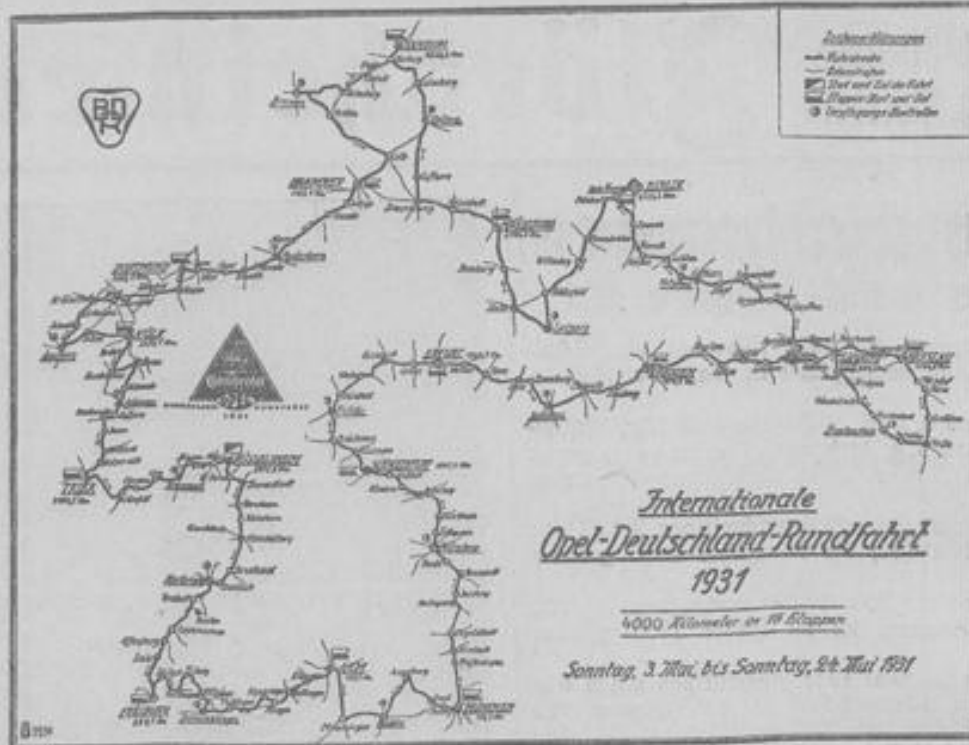
Wo ist die Pracht am schönsten? — Deutschlands Obstgebiete.

Wo findet man die schönsten Blütenwunder in Deutschland? Es ist schwer, sich zu entscheiden; denn in fast sämtlichen Teilen des Reiches gibt es Obstkulturen. Aber an einigen Stellen ist doch der Reichtum an Obstbäumen besonders groß und die Baumbüte von verschwenderischer Fülle und Pracht. Unübersehbar breiten sich dann die duftigen Blütengärten aus, und zwischen dem zarten Fleischtou der Aprikosen und dem blendenden Schnee der Kirichen- und Birnbäume schimmert das leuchtende Rot der Pfirsiche, das lichte Gelbweiss der Zweischen und Mirabellen und das milde Rosa der Apfelbüte. Zuerst blüht es erfahrungsgemäss im „Land des ersten Frühlings“: An den wein- und obstegelegenen Hängen der Haardt in der Rheinpfalz (namentlich um Dürkheim, Freinsheim, Weisenheim a. S., Reustadt a. d. H., Landau usw.), an der Bergstrasse (Darmstadt, Zugenheim, Weinheim, Bensheim bis hinunter nach Heidelberg), und schliesslich in der Freiburger Buchs an den Hängen der dem Schwarzwald vorgelagerten Hügel rings um Freiburg, an dem einst kaiserschen Kaiserstuhl im Glottertal usw. Auch Baden-Baden, das „Paradies in Wäldern und Blumen“, und das Böhler Gebiet, das die schönen Pflaumen erzeugt, sind hier unbedingt zu nennen, wo etwa gleichzeitig mit dem Rheingau, um Mainz herum, die Blüte eintritt. Fast zu gleicher Zeit beginnt die Baumbüte auch am Bodensee (Hagnau, das „Kirchenparadies“, Meersburg, die Insel Mainau, Ueberlingen und die klimatisch besonders warme Zone zwischen Lindau und Friedrichshafen).

Die beliebtesten Wanderungen durch die blühenden Obstbaumwälder dürften diesmal besonders genuehreich sein, weil infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit das Aufbrechen der Knospen bei den verschiedenen Obstsorten ohne größere Zwischenräume erfolgen wird. Man rechnet in den südwestdeutschen Obstbaugebieten mit der vollen Entfaltung der Blütenpracht etwa um den 1. Mai, in den nördlicheren Teilen Deutschlands, z. B. in der Mark Brandenburg, etwa um den 10. Mai herum.

Zermatt, 30. April. Drei deutsche Touristen brachen zu einer Tour ins Monte Rosa-Gebiet auf. Zwei andere Mitglieder der Partie, ein Herr und eine Dame, blieben wegen Müdigkeit in der Hütte zurück. Das Wetter war sehr ungnädig. Entgegen der Vereinbarung fehlten die drei Touristen am Abend nicht in die Hütte zurück. Erst heute konnte der in der Hütte zurückgebliebene Tourist nach Zermatt melden, daß zwei seiner Freunde völlig erschöpft und halberfroren nach der Hütte zurückgeführt seien.

Ihr Kamerad ist in eine Spalte des Grenzgleichters gefallen. Die beiden Zurückgekehrten haben an der Unglücksstelle bis Mitternacht gewartet, von welchem Zeitpunkt ab der Verunglückte keine Antwort mehr aab.



Eine große Radsporlveranstaltung der Opelwerke

Die Opelwerke veranstalten im Mai eine internationale Deutschlandrundfahrt, die über eine Strecke von über 4000 Km. führt. Die Veranstaltung, die am 3. Mai beginnt, steht unter dem Schutze des Ehrenausschusses, dem u. a. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Geheimrat Dr. Wilhelm v. Opel, Dr. Fritz Opel, der Ministerpräsident von Sachsen,

die Staatspräsidenten von Hessen, Baden, Württemberg und andere hohe Herren angehören. An der Fahrt nehmen sechs Deutsche, sechs Belgier, sechs Franzosen, vier Italiener, sechs Schweizer, drei Luxemburger, zwei Holländer und ein Oesterreicher teil. Bei dem Aufmarsch der einzelnen Nationen werden die Geheimräte Dr. W. von Opel und wahrscheinlich Staatspräsident Dr. Adeling Begrüßungsansprachen halten.

Frankfurt a. M. und Cassel (Südwestfunf).

Jeden Vortrag wiederkehrende Programmmomente: 5.50 Betriebsmeldung, Morgengymnastik 1; 6.30 Morgengymnastik 1; 7.15 Frühstück; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Fortsetzung); 13.50 Nachrichten; 14. Werbepost; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wiehener Wetterbericht; 16.20 und 18 Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 3. Mai: 7 (von Hamburg) Hasenkonzerz; 8.15 Katholische Morgenfeier; 10.20 Stunde des Chorgesangs; 11 Vorträge „Kulturgeichte“; 11.30 (von Leipzig) Bachlante; 12 Tristan und Isolde (Schallplatten); 13.50 Landwirtschaftsdiens; 14 Stunde des Landes; 15 Stunde der Jugend; 16 Konzerz; 18 Frauenfundegebung für den Frieden; 18.40 Stunde der Frankfurter Zeitung; 19.05 Wettbewerb für die Landwirtschaft, Sportnachrichten; 19.15 Blasmusik; 20.30 Kleine Stude für Klavier undoline; 21.15 „Der Mann, den sein Gewissen trieb“, Schauspiel; 22.40 Nachrichten; 23 Tanzmusik.

Montag, 4. Mai: 15.50 „Ein rheinischer Weberjung
erzählt“, Reportage; 18.15 Bildung und Erziehung; 18.45
Zeitanlage; 18.45 „Die Stellung der Frau im bürger
lichen Recht“, Gespräch; 19.10 Zeitanlage; 19.15 Englische
Sprachunterricht; 19.45 Vortragsstunde Ricarda Such; 20.15
Der unbekannte Mozart; 21.45 Auf der Kommandobrücke
im Hauptbahnhof; Reportage; 22 Zeitbericht; 22.40 Nach
richten; 23 Tanzmusik.

Dienstag, 5. Mai: 15.20 Hausfrauennachmittag; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 „Psychologie des Wihes“, Vortrag; 18.45 „Deutsche Arbeit auf den Kanarischen Inseln“, Vortrag; 19.10 Zeitangabe; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 Wiener Schutze gegen Alle, Sörspiel; 22 Nachrichten; 22.20 Tanzmusik.

Kriminalroman von Octavio Galdenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin 1926.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung

„O Gott, wer sind Sie nur?“ ächzte Karola, ihrer selbst kaum mächtig.

„Nur Ruhe, ich bringe Sie schon in Sicherheit,“ antwortete der sie eifern umklammert Haltende mit fester Stimme: „Ich bin Majos, der neue Ingenieur vom Minenwerk. Sie schwanden in höchster Gefahr,“ fuhr er fort, während sie beide die nach dem Schloß zuführende Straße weiter entlangtrabten. „Weiß der Teufel, wie dieser Kubio so plötzlich austauschen konnte! Der Hallente hätte Sie ja nie mehr lebend aus den Krallen gelassen!“

„Retten Sie mich vor diesem Scheusal“, flüsterte Marola und krallte sich, an allen Gliedern zitternd, an seinen starken Armen fest.

„Verlassen Sie sich nur auf mich“, suchte er sie weiter zu beschwichtigen. „Gleich haben wir gewonnenes Spiel!“ Endlich hatten sie jetzt, nach Verlassen der felsigen Kinnenregion, die breite Talsenke erreicht, in der sich zu beiden Seiten weitgehende Weizenfelder erstreckten. Schon tauchten die Dächer der ersten Vorwerke vor ihren Blicken auf, da hörten sie plötzlich das Rattern eines Autos hinter sich, das auf dem ausgefahrenen Wege nur in gemäßigtem Tempo vorwärtsholperte. Die Karola sich ganz erschreckt umwandte, konnte sie nur noch das Wort „Mambo“ über die totenbleich gewordenen Lippen bringen, dann schwanden ihr die Sinne.

Der hinter ihr stehende Majos hatte sofort die Bedeutung des Wortes verstanden, aber sich mit der halb ohnmächtigen Karola im Arm über den breiten Grabenrand des Weges hinwegzubringen, war kein einfaches Beginnen. Als er dann das mehrmals strauchelnde Pferd glücklich hinübergezwängt hatte, arbeitete er sich, in Richtung auf die zunächst gelegenen Gebäude, mitten durch

die Weizenfelder, auf denen das schwere Korn schon in tiefe hohen Schossen stand. Infolge der letzten ergiebigen Frühjahreregenfälle war der Boden locker, so daß er das Pferd gut vorwärtsbringen konnte. Das kam ihm sehr zu statten und hielt ihm auch die Verfolger von den Ferlen. So schlug er sich von Gehöft zu Gehöft immer quer durch die Felder, bis ihn ein riesiges Maisfeld mit seinen fast schon mannshoch stehenden Kolben aufnahm. Zum Glück liefen die in breitem Abstand gepflanzten Reihen gerade in der Richtung auf die Weinberge zu, hinter denen das Schloß lag.

Bis hierher war alles gut gegangen, aber nun kam, als schlimmstes, das Durchqueren der Weinberge, die mit ihren horrigen und viel verästelten Stöcken ein schwer zu überwindendes Hindernis darstellten. Wilhelm mußte sich Majos hier im wahrsten Sinne einen Weg zu bahnen suchen. Dabei streiften die breit ausladenden Verästelungen fortgesetzt ihre Kleider, so daß ihnen beiden bald kaum mehr ein Fegen am Körper blieb. Damit noch nicht genug, zerfarramten ihnen die hier und da am Kernholz festengebliebenen vorjährigen langen Ruten dauernd Hände und Gesicht. Aber was taten schon die Schwärmer. Hier galt es ein Auge um Fuß und Hehle

Endlich hatte Majos, nach einer qualvollen bangen und langen Viertelsstunde, den Weg erreicht, der direkt auf die nahe Schloßbrücke zuführte. Wie er sich mit einem schnellen Seitenblick überzeugen konnte, war das Auto, das einen großen Bogen hatte beschreiben müssen, nur langsam gefolgt. Vielleicht hatte man seinen Durchbruch auch an einer weiter zurückliegenden Stelle erwartet. Ganz gleich, nun hieß es mit aller Willenskraft das Letzte aus dem übermüdeten Pferde herauszuholen, um die Strecke bis zur Brücke zurückzulegen. Erst dann waren sie den Klauen des fürchterlichen Rabies entronnen.

Doch schon brumnte der schnellarbeitende Motor wieder gefährdend hinter ihnen. Ein neues Rennen und Befehl begann. Aufsehends verringerte sich der Abstand zwischen den Verfolgern und Verfolgten, aber auch die trennende Entfernung bis zur rettenden Brücke wurde mit jeder Sekunde kleiner.

Wie Majos mit nur noch geringem Vorsprunge gerade um den ersten Bräudenpfeiler schwenkte, trachten zwei

Revolvergeschosse hinter ihm drein, pfeifen haarscharf an
seinem Kopf vorbei und prallten knatternd gegen das
dicke Eisengerüst.

Die Schüsse hatten sofort die ganze Dienerschaft alarmiert, die nun herbeigeeilt kam und das kaum wiedererkennende junge Menschenpaar aus dem schaumbedeckten Pferde schreiend und rufend in Empfang nahm. Man mußte sie beide buchstäblich vom Pferde heben und die Stufen zum Schloß hinauftragen, so völlig ermattet waren sie. Während der eine Bediente spornstreichs zum Telephon rannte, um die Gendarmen herbeizurufen, holte sich der andere aus dem Magdzimmer einen Karabiner und legte aus dem nächsten Fenster auf das noch immer vor der Brücke haltende Auto an. Krachend zersplitterte die eine Laterne. Da fuhr das Auto rasch nach rückwärts an, wendete und laute eiligt von dannen.

Die Telefonleitung erwies sich als zerstört, und nach dem stammelnd gegebenen Bericht von Majos drohte ein unmittelbarer Anmarsch der aufrührerischen Minenarbeiter. Während man noch ratlos die Hände um ihn rang, ließ Majos sich schnell eine Flasche Wein bringen, die er mit gierigen Zügen leerte. Hierauf schwang er sich von neuem in den Sattel.

„Gedst mir die Bräute“, rief er der bestürzten Dienerschaft zu, dann stob er davon.

Auf einem seitlich abzweigenden schmalen Feldwege suchte Majos, so schnell ihn das überanstrengte Tier noch zu tragen vermochte, das nächstgelegene Vorwerk zu gewinnen. Gerade vermochte er noch das Gehöft zu erreichen, als das schon wankende Tier unter ihm zusammenbrach. Er fand nicht mehr Zeit, aus dem Sattel zu kommen, da brach es ihm bereits tot unter den Füßen zusammen. Humpelnd wankte er mit zerschundenen und steifen Gliedern zum Wohnhause des Verwalters, erbat sich ein anderes Pferd und ließ sich den Hörer des Telephonapparates in die Hand drücken. Nach etwa zwei Minuten, die ihm wie Stunden dünkten, meldete sich wie aus unendlich weiter Ferne die Polizeistation von Lortosa. Aber dann antwortete man ihm mit einem Male nicht mehr. Auch hier mußte man die Leitung inzwischen schon zerstört haben.

(Fortsetzung folgt.)